

Frankfurter Zeitung
(Frankfurter Handelszeitung.) und Handelsblatt. (Neue Frankfurter Zeitung.)

(Frankfurter Handelszeitung.)

und Handelsblatt.

(Neue Frankfurter Zeitung.)

Stadt-Telephon: Amt Hanna 5940, 5941, 5942, 5943

Geegründet von Leopold Sonnemann.

File Anzahl: Amt Fernnummer 40, 41, 42, 43.

Preis der Anzeigen:

Kolonnen zu 9. Abende 70 Pf.
Solomon 21. Abende 60 Pf.
Familienanzeigen 21. Platin-
Druck-Vereinigung des Verband
Deutsch-Vereins des Verband
Anzeige - Anzeige neben an
United Expedition, in Franklin
N.M., Dr. Kochschneiders 3550
Peters: Schillerstr. 8, Seite 10
Friedr. Gredner & Weinmann
Friedr. S. Mönchen: Parnassus- &
Kunstverlag, Kurfürststr. 10, Ber-
gstraß 12, Carl Ulrich, Augsburg
Dr. A. Müller-Eisenberg, Ferner in
New York: 20 Broad Street.

Verlag u. Druck der Neumann'schen
Broschüren-Druckerei
Gesellschaft mit beschränkter Haftung

Der Krieg.

Deutsche Betrachtungen.

Von Prof. Dr. G. Schwarz (Straßburg).

Durch Ereignisse, die man kaum zu glauben wagte, vor-
erhielt, und einer kleinen Schaar zu ertragender Spannung
erhielt, fand die große Elsbethstochter gefast und haben
den Gott von dem Druck befreit, der nur kaum ließ sie das
Tun des Vaters und der Mutter zu ertragen; er ist
wieder möglich, mit einiger Sammlung die wunderbaren Ge-
schichte zu betrachten, die eine neue Zeit mit erhabener Gewalt
im Bewusstsein der Augen schwebt, das in Gefahr
war, sich vor einem großen Glauben zu stützen.

Die Propheten, die sich welperten, an die Vaterlands-
geheimnisse Arbeiterpartei zu glauben, haben recht be-
halten, und ungeachtet erlanger Generale, die mit billigerlicher
Gewalt ausgestattet sind, Aufsteig, wie sie seit dem Zeiten
Eins und Schmerschens nicht dazwischen sind. Das den
Foder der deutlichen Parteien zu bitten machte, das nicht
schleier den Aufst und Gewerke, nicht ausschließlich mate-
rielle Interessen, sondern Heirungsgeungen starker Bollstet-
gegendender finden, das ist jetzt zum Segen ausgedrugen-
de einzelnen Bände der Meinungen sind zu dem breusen
Ernom des Gloriums an die Größe und Herrlichkeit Deutsch-
lands berichtigt und haben eine Demotische der Pflicht we-
genen, die in der Stellung für das Ganze keinen Unterschied
zwischen Reich und Reich haben.

In der Hochvermählung wurde der verzweifelte Katt-
schneider auch den Waisen mit väterlicher Sorge er-
zogen: täglich lehrten sich Deutsche, Ungarn, Heden,
Boden, Reuten wie eine Polyanthema der Hedenkinder Kaiser,
und das Reich des Doppelkronens entwarf eine Kraft, die
in den Tagen seines größten äußeren Glanzes nicht ge-
stalt hat. Diese Kraft kommt in aller Linie der deutschen
Reichs zu, die unbeschadet der Selbstständigkeit jeder
Reichs sich zu einer Einheit zusammengefasst hat wie nie
vor; aber was niemand erwartete und hoffen konnte, ha-
ben die Völker gegen ihre Hoffnung auf die Siege der deut-
schen Doppelkronen. Österreich fordert die Polen zum Frei-
willigen auf: was ist aus dem Staate Preussens ge-
worden?

Die Rassenforscher sahen den dem Schicksalskampf zwischen Slaven und Germanen; nun zeigt die würdige Geschichte, daß das edle hiesige Volk mit gutem Grunde zu dem gegen jene Theorien gekündet hat, die meinen, Slaven hätten sich gegen die Völkervermischung ausgesagt, die den Rassen bedeuten, werden nicht zusammenhalten durch ein dumpfes Rassegefühl, sondern durch das, was sie gelitten und getan, was sie geschaffen erlebt haben und immer wieder erleben. Das beste Mittel, dieses Volk den zum Bewußtsein zu bringen, ist freilich die gemeinsame Sache mit all den abgelebten Vorurtheilen und Willensrichtungen, die in der aufgeschwemmten Art; aber ein unabdingbar notwendig, es auch hier nicht nur erleben es stummend, daß ein solcher Staat aus seine fremdenrassen Volk mit ihm

nicht oder gar nicht vollständig gereinigte Völker zu einer Civil-
 isation zu erheben können. Möchten doch alle die Klein-
 lingen diese Lehre beherzigen, die geachtet und gefürchtet
 ist, wenn an der Bekämpfung des Brandheims, im Osten
 ein Heilsschiff, im Norden das Lichte der Gerechtigkeit nicht den
 Geist tot zu verfluchen. Freilich muß auch umgekehrt das
 das übermüthigere Völkchen aufpassen, daß der Deutsche eine
 neue Sprache nicht lernen konnte, ohne ein Fremder zu
 werden: es heißt gar nichts im Wege, die in den inneren
 Verhältnissen zu bleiben und doch mit einem westlichen oder
 nördlichen Völkchen in dessen Mutter Sprache zu reden.
 Zu den Worten, die in dem großen Schmelztiegel dieses
 Jahrhunderts umgeschmolzen werden, gehört auch das Elend
 an den Völkern, die daran hängen. Ich kenne und
 die Schuld und Leute seit 17 Jahren und habe nie in die
 Augen und überredeten Uebeln einfließen können, die
 endlich in dem letzten Jahrzehnt nur zu oft aufleuchteten

Verlustlisten.

Mann neben Mann. — Geschichtet wie Garben,
 Ueber ein endloses Feld
 Fernher zischt eine freßende Sense,
 Tümt sich aus Gräbern die neue Grenze,
 Feld neben Feld!
 Wenn sie als Männer und Söhne starben?
 Frag! nicht! In fremder Erde verweist
 Euch ein leuchtendes Volk an Brüdern.
 Nächst denn und lest!
 Wehe, wehe dem, der dies Buch vergißt,
 Dessen Seiten voll Heidenliedern
 Und jede Zeile stößester Jammer ist.

Namen und Namen und Namen. Daneben:
 Tod — verwundet — vermisst. Und die Zahl
 des Regiments. — Erzengel schweben,
 Ihre Flügel beschwingt das Leben,
 Das sich den stöhnenden Leibern entriß.
 Jede Seele neigt noch einmal
 Sich des vertrauten Gesichtes Quaal,
 Dann aus dem blutigen Finsterraiss
 Steigt sie und ist wie Stern und Strahl.

Namen und Namen. — Wer kennt die Fremden,
 Die hier, Schatten verhallender Armeen,
 Unbesehbar in Reihen und Gliedern stehen?
 Fragt nicht! Die den mordenden Anprall hemmten,
 Die ihre Leiber zum Schutzwall stürzten:
 Denn unsre Fahnen noch fliegend im Lichte wehen,
 Ihnen die Ehre und ihren Thaten.
 Unser Leben von ihren Gnaden,
 Die es uns mit ihrem Leben erkauften!

Nicht Besiegte

Ulrich Haubner

Westwärts.

Notizen eines Halbauteilnehmers

Turris *officinalis* Lamb.

Kamm, 16. September.

Wieder einmal liegen wir fest, direkt unter den Felsen Sättischs und unmittelbar am Abhang eines sorgfährten Berges, und warten auf das Einfahrtsignal. In der Nähe ein kleiner Ort „New-Barrenburg“, ebenfalls Schwarzfontänen. Auf die Frage, wann es weitergehen werde, antwortet unser freundlicher schätzbarer Zugführer mit Achtschaden. Als Ballistic befragt: Guter heraus und Herde trinken — die Herren Säule gehen belohnlich den Herren Kammeristen und Schreibern vor —, dann großes Scherfchen in der dem Bahnhof nahegelegenen Wäschkassen und Petrol. Wie immer wird die Straße gerade im ungünstigsten Augenblick fest: wir müssen, mitten in unseren Vorrichtungen, alles liegen lassen und in unsern Zug kehren, der gemäßlich dem Sättisch weiterläuft. Auf der nächsten Station, einem Vorort Sättischs, erreicht ein telephonischer Befehl der Intendanten: die Abfertigung geht nicht nach Briefen, sondern nach Namen. Zunächst eine gewisse Anzahlung: was mancher hatte aus solche bequeme Wochen in der belgischen Hauptstadt gerechnet — wurde doch sogar von einem anderer Herrschin telephoniert, daß er Sättischung mitgenommen habe. Denn aber ein Stimmungsumschwung: Deß besser! Im Kammer und wir näher an der Kammerfront und mander in der perodeget oder solchen Stühler: Ein Glück, daß ich Wäschkassen noch hält! Bekleidet erkläre ich den dort und kampfeuhmigen „Amdemichem“ ein Stühler!

Die letzten Mütterlich seitlich liegen und lehren durch die
 kühnen Verträge der Welt, durch ein Verstecken von
 Heilichkeiten, Höflichkeit, Föderalitäten, Schmeicheleien.
 Von den geistlichen Fürsten ist nichts zu sehen als hier und
 dort eine Hofkapelle, und einmal, mit schicklicher
 Umkleung herumgehend; aber nirgend stürzen schmeiche-
 lich schwache Schiedsgerichte von ungeheuren Dimensionen mit
 tiefen Deckeln auf der Erde, finstere Tintwasser, die
 von unseren Leuten für Recht mit demüthigten Panger-
 nissen gehalten werden. Man erwartet, daß in dieser
 Gegend auf unseren Zug geschossen wird, und ich sehe eine
 Zeitlang auf der Wache des letzten Blagens, um den Zug
 zu überwachen. Alles bleibt jedoch ruhig. Nachher sind
 der Hauptmann und ich nicht mehr allein in meinem Abteil:
 ein altes Ehepaar, Oberst A. Freiherr von K. mit Frau,
 früher beim Frankfurter Infanterieregiment, bei Einzug er-

Das italienische Problem.

Am Kom. 19. Septbr. (Priv.-Tel. Str. Wm.) Während an der Marine die Entscheidung über das Schicksal Frankreichs fällt, wird auch hier die letzte Entscheidung über die papierernen Schlacht getroffen, hinter der sich die Anforderungen der Entente verbergen, Italien aus der Neutralität zu locken. Der Romyx lobte am heutigen und gestern am ausschließlichen für unsere Gegner in vergangenen Tagen, als er von Siegesnachrichten aus Paris, London und Petersburg schmettert wurde. Diese gaben den Gründen der italienischen Entente-Feinde und derjenigen, die aus dem Begehren in der Neutralität Schäden für das Land und Unruhe in der internationalen Bedeutung fürchten, einen starken Auftrieb. Die Regierung und die frommen Elemente, die an der Neutralität festhalten wollen und sich den Schutz der italienischen Interessen aus der Neutralität selbst und aus der energischen diplomatischen Vertretung verschaffen, hatten dem italienischen Treiben gegenüber einen schwachen Stand.

Diese höchste Spannung wegen der Stellung Italiens sowohl nach außen als nach innen ist von hoher Bedeutung, weil sich daraus die Gewissheit ergibt, ob in Italien die mit der republikanischen Umformung des Staates offen oder verdeckt bestehende Kabbalistik oder die mit der Politik und Erziehung der Zentralmächte verbundene Monarchie den Sieg davonträgt. Doch dies die historische Befragung ist, wird auch hier immer mehr erkannt und man darf annehmen, daß die Gefahr, den mächtigsten und mit höchsten Opfern aufzustauenden Staat den revolutionären Rousseau ausgeliefert zu sehen, am vollständigsten beseitigt, daß die Regierung allen Versuchungen der Stunde widersteht.

Wie sich am der Narne die Lage zu Gunsten der Deutschen ergibt, neigen sich auch hier die politischen Angelegenheiten, daß die konstitutionelle internationale Politik den Ruf nach der Gegner abzuwehren wird.

Deutschland und das amerikanische
Vermittlungsangebot.

London, 19. Septbr. (Priv.-Tel. indirekt. Ute. Wn.)
Mentel meldet aus Washington, der Reichsfürst
v. Bethmann-Hollweg habe dem amerikanischen
Konsul General bei der Besprechung des Vermitt-
lungsangebots des Reichstheßen Wissen gesagt, ein
entsprechendes Angebot müsse von den Verbündeten aus-
gehen, da diese sich verpflichtet hätten, nur gemeinsam
Verhandeln zu schließen.

Der Sinn dieser Antwort des Reichskanzlers ist klar. Es heißt: Wenn die Verübtenen das Bedürfnis nach Frieden empfinden werden, dann mögen sie sich melden.

Englische Furcht vor deutschen Minen.

In Kristiania, 19. Septbr. (Weib.-Tel. Gr. Post.) Die englische Admiralität hat neutralen Fischkuttern, auch wenn sie ihre Flagge zeigen, verboten, an der Doggerbank zu fischen, da die Admiralität fürchtet, daß Schiffe unter neutraler Flagge heimlich deutsche Minen legen.

1870

Die Zeichnung auf die Kriegsanleihen.

Ein glänzendes Resultat in Aussicht.

Um 1 Uhr wurde heute die Zeichnung auf die deutschen Anleihenbonds geschlossen. Das Ergebnis läßt sich naturgemäß zur Stunde noch nicht annähernd übersehen. Alle Angelegen aber deuten darauf hin, daß Deutschland bei der Auslegung seiner neuen Anleihen einen Erfolg zu verzeichnen hat, der sich den Siegen der deutschen Truppen auf den Schlachtfeldern würdig zur Seite stellen läßt. Es war demnach von vornherein in Aussicht genommen worden, wenn für die Kriegszwecke dringendes 3 Milliarden-Credit zunächst nur einen Teil aus dem Antleihevermögen stiftig zu machen. Dieser Teil war an maßgebender Stelle zunächst auf etwa 1½ Milliarden Mark geschätzt worden. Innerhalb wollte man, falls die Zeichnungen ausreichten, der patriotischen Begeisterung und des Anleihebedarfs über diesen Betrag hinausgehen, keine Beschränkung eintreten lassen, sondern die Möglichkeit der vollen Zuteilung haben. Diese Praxis hat sich bewährt. Die Anmeldungen gehen weit über 1½ Milliarden hinaus. Bisherlich wird man nicht feststellen, wenn man sie auf annähernd das Doppelte dieses Betrages schätzt, 2½ bis 3 Milliarden Mark Antleihezeichnungen auf einen Betrag, das wäre ein so immenses Ergebnis, daß es in der Finanzgeschichte aller Zeiten und Völker wohl einzig da steht. Denn hier handelt es sich nicht um beschränkte Zeichnungen, wie sie sonst bei großen Emittenten häufig zusammenkommen pflegen, sondern ausschließlich um erstellte Anmeldungen. Niemand hat mehr erachtet, als er zu begehren wünscht, jeder Zeichner rechnet mit der vollen Zuteilung. Zu berücksichtigen ist ferner, daß Deutschland die Mittel für seine Kriegsführung ganz aus eigener Kraft aufbringt. Man hat nie damit gerechnet und doch auch zum den Mensch gehabt, daß das Ausland sich mit unannehmbaren Beträgen an der Zeichnung beteiligt. Das letztere trotzdem einem so glänzenden Erfolg gehabt hat, ist eine neue Aufrechter in diesem an Siegen blauer glückserweise so reichen Kriege.

Dabei darf man durchaus nicht annehmen, daß eine durch die Zeichnung auf die neue Anleihe die Mittel, die das deutsche Kapital für die Kriegsführung zur Verfügung stellen kann, bereits erschöpft wären. Beträgt hat sich an der neuen Anleihe neben den öffentlichen Instituten, den Banken und Zeichnungen, den Banken, Versicherungs- und anderen Gesellschaften und Aktien-Gesellschaften hauptsächlich das mittlere und kleine Kapital, in relativ geringem Maße das Großkapital. Bei einer höheren Verzinsung würden sich die von uns angewandten 5 Millionen Mark Zeichnungen auf viele hundert Tausende belaufen; aus zwei bis drei Millionen würden sich nicht auf 100 000 Mark. Auch ein anderer Teil wird uns beifolgt, daß sich das Großkapital — vornehmlich national abgesehen — eine gewisse Zurückhaltung aufweist hat. Vier bis fünf Millionen, auf die sich bei einem nächsten Anlaß zurückgreifen werden

Was speziell die Beteiligung Hannovers an dem Anleihen betrifft, so fällt mir die Summe der bei dem kgl. Reichsanleihekassier zu sammengesessenen Anmeldeungen auf rund M. 120 bis 130 Millionen. Von den hiesigen Anleihen hat die meisten Anmeldungen die Frankfurter Bank gemacht mit etwa 21 Millionen Mark. Es ist nicht ohne Interesse festzustellen, wie sich dieser Betrag auf die verschiedenen Anleihe-Kategorien verteilt. Der meiste größte Teil über M. 13 Millionen entfiel auf die kgl. Reichsanleihe, während von Reichsobligationsanmeldungen nicht ganz 7 Millionen gemeldet wurden, wobei sich die Delkrete auf etwa M. 3½ Millionen berechnen, eventuell auch noch der schon Anleihe zu übernehmen. Der Rest von ca. 60 M. 1 Million bilden Schuldversch.

r Berlin, 19. Septbr. (Tele. Tel.) Das Zei-
gungsergebnis war schon wegen der erdinneren tel-
phischen Verbindung heute noch meistens nicht zu über-

Von Dr. Carl Weichardt (Leipzig).

*) Vergl. die Kaufpreise über die Weihnachtsstellung des Fest-
großes im Eichen Morgenblatt vom 30. Mai und im
Berliner Morgenblatt vom 11. Juli. Am 1. September 1861
wurde folgender Preiskurs für das Festgroß festgesetzt: Der im Anfang
des letzten Jahres erzielte große Hahner ist nicht nur
dem Preis, sondern auch der Qualität nach aus-
gezeichnet. Ober-Hahner 8 Schilling 10 Pfennig. Hahner
ist auf die von der Firma Williams & Co. (Frankfurt) ge-
lieferten, in 30 Minuten berechneten Hühner, 10 Pfennig
hoch, sowie auf deren neue Porzellan-Belege für Reproduktions-
kunst-Gemälde in Größe des Viehbaus hier noch aufmerk-
sam gemacht. 2. Berl.

Nach alledem möchte man meinen, die Papier-Luft hätte keine Bilanz mit zu legen gehabt: den Gründern einer einzelnen Zigarettenfabrik nachzugehen, ist dem Wirtschaftsforscher natürlich nicht möglich. Wenn eine Unternehmensbilanz nicht eingelegt sein sollte — eine genaue Produktion betraf jedenfalls, und es mag einem schon dünnlich zumute werden, wenn man aus der heimlichen Produktionsbilanz im Kupferboden des Zigarettenpfeils erfährt, daß z. B. die deutsche Zigaretten-Industrie 1913 einen Produktionswert (einschließlich Schrott) von fast 20 Mrd. Reichsmark (berechnet) für 100 Millionen Paquet aufzuweisen hatte! Die Mangrößen, reich und schwarz bemalten Tischen im vorsehnen, von den Vereinen Deutscher Zigaretten- und

Profizen

[illegible]

dem Führer der Kugel ist, der Jäger auf dem Silberbleit kann auf vier Stellungen gestellt werden, und zwar auf: Empfänger, gesendet; Sende; — Empfang frei bei Bahnhofs (Verbindung), die auf der Station auszuüben können). — Empfang und Durchlauf frei. (Der Zug kann mit ununterbrochener Verbindung durchfahren). — Empfang frei auf ein ablenkendes Weis. (Der Zug darf nur mit vermindelter Geschwindigkeit, in der Regel 45 km, einfahren). — Die Bedienung des Apparats erfolgt durch den Fahrdienstleiter im Fahrdienstzimmer durch Stellen des betreffenden Hebel auf seiner Schalttafel; auf die Lokomotive wird die Stellung des Signals übertragen durch eine am Ploge des jeweiligen Signals angebrachte Kontakt-Leuchte, welche durch eine besondere Vorrichtung an dem Führer des Zuges in dem Kabinenort auf die erforderliche Stellung bringt. Das Feststellen der zu behandelnden Weisen erfolgt die Kodierung des vorliegenden Signalfeldes (Streckenschild) erfolgt selbständig mit der Abgabe der Ein-, demn. Durchsicht. Dadurch, daß das Signal erst dem Lokomotivführer durch von Kugel sich der Aufstellung erzieht und ein kurzes Klängeisen; ist es ausgeschlossen, daß der Führer in der Bedienung des Signals Irrer oder zu ungenügender Eingangsverhältnisse es überhaupt nicht sehen kann. Der Apparat wirkt an, so der Zug einfahren darf, wie er einfahren darf, d. h. auf dem Bahnhofs. — Geschwindigkeit, aber ob er vor dem Bahnhofs zu halten hat, wird nach Bedarf des Empfangssignals, durch eine Nachweise begründet. Der Apparat darf den weiteren Vorteil, daß er die volle Fahrdienstleiter geordnete Empfang- und Durchlaufsfreiheit für lange Zeit, als der Zug den Bahnhofs nicht verlassen hat, erst nach Überfahren der außerhalb des Bahnhofs liegenden Weichen-Kontakt-Leuchte geht der Apparat auf die Aufstellung zurück, und wird wiederholt sich bei jedem Signal an dem neuen Strecke. Der Führer hat allen nur nach möglichem früheren Anweisung entgegen und nach Bedürfnis, daß bei zeitweiliger einseitiger Betrieb auf vorübergehender Strecke — wenn also in beiden Richtungen Züge auf dem gleichen Weis verkehren — der Apparat ohne Abänderung der Umfassung in Zustände belassen werden kann, auch ist es ohne Belang, ob die Maschine verbleibt oder nur im Leerlauf verbleibt. Die weitere Vorgang ist der, daß in der Regel eine eine sonst mit diesen Signalapparaten ausgestattete Maschine in ganz kurzer Zeit und ohne nennenswerte Verzögerung den gleichen Haltepunkt durch Übernahme der Apparatur ebenfalls gehen lassen kann; bezüglich ist das Wiederanfahren der Strecke nachher ohne weiteres möglich. Bedingungen finden ist durch Bedarf der Signalfähigkeit die Möglichkeit anzuzeigen, deren Verbleiben betreffend den Betrieb zu führen. Begelegenheitsweise kann eine derartige Anweisung für die Verordnungsverhältnisse den größten Nutzen sein, und es ist zu hoffen, daß die Bedienung, die von der Vereinfachung für das Eisenbahnsystem angebracht werden, die Freundlichkeit der Erfindung bringe.

[illegible]

18

17/1949